

keiner (wie beim Original). *Htfl.*, *Oberseite*: Hinter der Zelle stehen meist 3—4 an Grösse recht verschiedene Fleckstreifen, die bei einem ♂ von Andai sehr breit fleckartig werden, auch die dahinter stehenden 4 Flecken sind bei diesem ♂ am grössten. Dahingegen ist bei einem ♂ von Jobi nur 1 kleiner Fleckstreif (über Rippe 4) vorhanden; bei diesem ♂ fehlen alle Randpunkte und andere Flecken. Auf der *Unterseite* treten bei mehreren ♂♂ 6 Flecken hinter der Mitte auf, bei anderen sind kaum 3 sicher zu erkennen. Die Randpunkte und -Fleckchen fehlen bei 3—4 Stücken ganz, bei wenigen sind sie so vollständig wie bei dem abgebildeten vorhanden, wohingegen bei 3—4 ♂♂ noch gegen 10 Fleckchen vor denselben (Antemarginal-Fleckchen) auftreten.

Von den 5 Oberthür'schen *Callithoë*-♀♀ aus dem Norden Neu-Guineas sind die beiden von Ron und das ♀ von Wanderi den ♀♀ der *Mesocala* von Waigen so ähnlich, dass sie nicht davon zu unterscheiden sind; ich werde sie bei diesen besprechen. Die beiden ♀♀ von Jobi sind von diesen 3 ♀♀, sowie unter sich recht verschieden. Das eine hat in der Mittelzelle der Vdfl. einen deutlichen blauen Flecken (wie die ♂♂), dahinter eine Reihe von 6—7 blauen Fleckstreifen, denen 8 blaue Antemarginal-Flecken folgen. Beim anderen ♀ ist das Ende der Mittelzelle violettblau bestreut und verbindet sich mit den daran stossenden 6 ebenso gefärbten Streifen, von denen nur der unterste getrennt ist. Bei diesem ♀ treten, ausser den 7—8 Antemarginalflecken, noch 8—9 (grössere) Randpunkten auf, die auch auf der Oberseite (wie die vor ihnen stehenden Fleckchen) vorhanden sind, während sie dem ersteren, unten eintönig-dunkelbraun gefärbten ♀ fehlen. Beim letzteren ♀ ist der obere, grössere Theil der Mittelzelle und der Theil dahinter bis zum Vorderrand ganz licht graubraun. In der Mittelzelle steht ein weisser Fleck, dahinter noch 5 Flecke bei dem dunklen ♀, bei dem andern nur 2.

Eupl. Euthoë Feld. Der Unterschied der Aru-Stücke, besonders der ♂♂, von den *Callithoë* des nördlichen Neu-Guinea ist so gering, dass *Euthoë* eventuell als Synonym dazu gezogen werden könnte. Der blaue Flecken im Ende der Mittelzelle der Vdfl. ist bei *Euthoë* stets etwas kleiner, bei einem ♂ fehlt er ganz. Im Gegensatz dazu sind die hinter der Mitte der Htfl. stehenden (3—5) blauen Fleckstreifen durchschnittlich grösser als bei *Callithoë*. Alle anderen Flecken, die weniger abändern als bei *Callithoë*, stimmen mit diesen überein. Die Randpunkte und die Antemarginal-Flecken

fehlen auf der Oberseite bei keinem der mir vorliegenden 9 Stücke; auf der Unterseite der Htfl. treten sie nur bei 5 Stücken ziemlich vollständig auf; auf der der Vdfl. finden sich meist nur 2—3 Antemarginal-Flecken, die nur bei 3 Stücken ganz fehlen. Die Randpunkte und der Fleck in der Mittelzelle fehlen bei den vorliegenden 7 ♂♂.

Die 3 vorliegenden Euthoë-♀♀ sind auf der Ober- und Unterseite ganz dunkel mit ganz ähnlichen oder gleichen blauen Fleckzeichnungen wie die ♂♂. Nur auf der Unterseite der Vdfl. tritt hinter der Mitte eine Reihe von 6—8 weissen Flecken auf, während hier bei den ♂♂ deren nur 2—3 stehen; das eine ♀ hat auch im Ende der Mittelzelle ein kleines weissliches Fleckchen. Auf der Unterseite der Htfl. stehen hinter der Mitte 5—6 violette Fleckchen, die bei einem ♀, das auch 8 grössere Antemarginalflecken führt, grösser als bei den anderen sind. Sollten die ♀♀ auf den Aru-Inseln alle ähnlich sein und (im Verhältniss) nur wenig unter einander abändern, so würde dies, falls die Callithoë-♀♀ des nördlichen Neu-Guinea stark abänderten und meist denen der Waigen-Mesocala ähnlich wären, noch der beste Grund sein, den Namen Euthoë für die Aru-Form beizubehalten.

Eupl. Mesocala Vollh. Indem ich für diese von Snellen von Vollenhoven (wie es scheint nur) nach einem Pärchen von Waigen aufgestellte Art auf dessen (oben citirte) Beschreibung und Abbildung verweise, mache ich nach der mir vorliegenden grösseren Reihe von Faltern einige Bemerkungen dazu. Die Stücke beider Geschlechter ändern nicht wesentlich unter einander ab. In Vollenhoven's Beschreibung und Abbildung ist es nicht richtig, dass auf den Vdfln. des ♂ die Mittelzelle lebhafter (lichter) blau (d'un bleu très foncé) schillern soll, als die übrige (schwarze) Flügelfläche. Bei gewisser Beleuchtung schillert die ganze Flügelfläche überall gleichmässig dunkelblau. Der „point allongé blanchâtre vers la base de la troisième nervure“ (zwischen Medianast 1 und 2) ist bei meinen (sehr frischen, reinen) ♂♂ genau so violett-blau wie die darüber stehende blaue Streifenbinde, die auf dem Bilde zu violett kolorirt ist. Die blauen Streifen dieser Binde sind bei meinen ♂♂ meist schmaler, die unteren beiden getrennt, die oberen mit 2—4 dahinter stehenden (getrennten) blauen Fleckchen. Statt der 9 blauen Randpunkte zeigen einige ♂♂ deren nur 6, zum Theil noch verloschene. Die Htfl. sollen „neuf petites taches d'un gris un peu bleuâtre en trois rangées“ führen; sie sind bei meinen ♂♂ fast genau so

violett wie die der Vdfl. Bei keinem ♂ sind sie so gross wie die 4 mittleren der Abbildung; bei einem ♂ sind nur diese 4 mittleren, aber viel kleiner, vorhanden; bei einem andern stehen noch 4—5 verloschene Punkte vor dem Aussenrande, die bei dem abgebildeten ♂ fehlen. Auf der Unterseite treten sie noch deutlicher bei diesem ♂ auf, das hier auch 6 blaue Flecken hinter der Mittelzelle und einen im Endtheil der letzteren führt, was bei keinem anderen ♂ (bei den ♀♀ stets) der Fall ist. Die anderen ♂♂ haben 3—4 kleine blaue Fleckchen hinter der Mitte, einer sogar nur 2.

Das abgebildete Mesocala-♀ hat hinter dem sehr grossen weisslichen (etwas zu scharf wiedergegebenen) Flecken der Vdfl. eine Reihe von 7 grösseren „taches blanches à bord azuré“ als bei meinen ♀♀, wo diese violettblauen, theilweise weisslich gekernten Fleckchen nicht immer vom grossen Flecken getrennt sind, meist sind sie zum Theil (bei einem ♀ alle) damit zusammengeflossen. Unter dem grossen Flecken steht auf dem Bilde ein schmaler violettweisser Streif; bei meinen ♀♀ befindet sich hier ein weit breiterer, ovaler violett-blauer Fleck, der nur bei einem ♀ klein und verloschen ist, während bei 5 ♀♀ noch ein zweiter ganz kleiner darunter steht. Die (11) Randfleckpunkte, die Vollenhoven als weiss bezeichnet, sind bei allen meinen ♀♀ deutlich violettblau; nur auf den Htfln. sind sie bei einigen ♀♀ fast alle weisslich, ebenso bei diesen die Antemarginalfleckchen. Auf der Unterseite fehlen die Randpunkte zuweilen (fast) ganz. Nur einige ♀♀ sind auf der Unterseite der Vdfl. fast ganz dunkel gefärbt, bei den anderen tritt hier der oberseitige, grosse weisse Flecken, wenn auch kleiner und verloschener, auf. Bei den dunklen ♀♀ treten im Ende der Mittelzelle ein weisslicher (bei einem ♀ sehr kleiner) Fleck und dahinter eine Reihe von 5—6 ovalen weissen Flecken auf. Die weisslichen Antemarginal-Fleckchen (Punkte) treten zuweilen recht deutlich auf, besonders bei einem ♀, dem die Randpunkte völlig fehlen. Auf der Oberseite der Htfl. stehen meist 5 (zuweilen nur 4) violettblaue (bei einigen weiss gekernte, ovale) Streifen hinter der Mittelzelle, die hier nur bei 2 ♀♀ keinen blauen Fleck zeigt, der auf der Unterseite stets vorhanden ist. Auf dieser stehen meist 7 kleinere violettblaue Fleckchen hinter der Zelle.

Den Hauptunterschied der Mesocala-♂♂ von denen der typischen *Callithoë* bildet der *grosse*, im *Ende* der *Mittelzelle* der *Vdfl.* stehende *blaue Doppelflecken*, der sich bei 2 ♂♂ mit der dahinter stehenden blauen Fleckbinde vereinigt, bei

dem einen nur durch dichte blaue Bestreuung des (trennenden) Schwarz. Eine solche blaue Bestreuung findet sich noch schwach bei 2 anderen ♂♂ vor, bei einem, mit dem grössten blauen Endfleckchen, auch schwach vor demselben, theilweise fast bis zur Basis hin. Nur bei einem Callithoë-♂ von Jobi tritt im Ende der Mittelzelle ein (fast) ebenso grosser Doppelfleckchen wie bei Mesocala auf (wie ich bereits erwähnte), die also als vereinzelte Aberration unter Callithoë vorkommt. Die drei mit Callithoë im nördlichen Neu-Guinea zusammen gefangenen ♀♀ (2 von Ron, 1 von Wanderi) mit grossem weissen Flecken der Vdfl. sind den Mesocala-♀♀ von Waigen so ähnlich oder gleich, dass sich kein constanter Unterschied auffinden lässt. Sollten sie im nördlichen Neu-Guinea die weibliche Hauptform der Callithoë bilden (was sich ja erst nach einer grossen Anzahl feststellen lässt), so würde Mesocala sich nur im männlichen Geschlecht (und auch gerade nicht viel) von Callithoë unterscheiden.

Eupl. Hansemanni Honr. Berlin. Zeitschr. 1888, S. 248, Taf. V, Fig. 1 ♀. Die beiden ♀♀ von Deutsch-Neu-Guinea (Station Bataung), nach denen Honrath zuerst seine Hansemanni beschrieb (von denen das eine sehr abgeflogen war), sind den eben erwähnten ♀♀ von Mesocala und Callithoë so ähnlich, dass Honrath sie später (Berlin. Zeitschr. 1891, S. 443) selbst als die ♀♀ zu Callithoë zog, zu welcher Art er auch Euthoë Feld. und Mesocala Vollh. als Synonym zieht. Ist dies richtig, so darf der zu einem Synonym gewordene Name Hansemanni nicht ein zweites Mal in derselben Gattung gebraucht werden. Honrath thut dies (eine Seite vorher l. c. S. 442) und glaubt dies wohl dadurch rechtfertigen zu können, dass er „vera“ dahinter setzte. Als dies „Hansemanni vera“-♀ beschreibt er das von mir kurz vorher beschriebene Durrsteini-♀ und giebt eine gute Abbildung davon. In der Berlin. Zeitschr. 1889, S. 404 beschreibt Honrath das ♂ von Hansemanni nach 3 ♂♂, von denen er mir (später) 2 zur Ansicht einsandte. Das eine stimmte völlig mit dem von mir (2 Jahre später) beschriebenen ♂ von Durrsteini überein, während das andere, besonders durch die im Ausserrand der Vdfl. stehende Doppelreihe blauer Fleckchen, davon ziemlich auffallend verschieden war und zu seinen zuerst beschriebenen Hansemanni-♀♀ ganz gut passte. Ich lasse hier auf Taf. IV, Fig. 2 ein ähnliches ♂ als Hansemanni ♂ abbilden, das sich hauptsächlich dadurch von dem Honrath'schen ♂ unterscheidet, dass es auf den Hthfl. blaue Flecken zeigt. Diese kommen

auch bei anderen ♂♂ vor, bei einem steht sogar eine fast vollständige Doppelreihe bläulicher und weisslicher Fleckchen vor dem Aussenrande, wie bei dem zuerst abgebildeten Hansemanni Honr. ♀. Will man nun dies nicht (wie der Autor später selbst) als Synonym zu *Callithoë* ziehen, so kann man den Namen Hansemanni für diejenige Form (oder solche Stücke) von Deutsch-Neu-Guinea beibehalten, die in *beiden Geschlechtern* im *Aussenrande* (beim ♂ wenigstens auf den Vdfln.) eine *Doppelreihe blauer Punkte* zeigt und die man wohl als eine (südöstliche) Localform der (nördlichen) *Callithoë* betrachten kann. Solche ♂♂ liegen mir 7—8 aus Deutsch-Neu-Guinea vor, von denen einige mit nur wenigen Fleckchen im Aussenrand der Vdfl. Uebergänge zu *Durrsteini* bilden. Bei 2 ♂♂ werden die Htfl. (zum grössten Theil) licht rostbraun, wie dies auch bei einzelnen *Durrsteini* der Fall ist. Von den beiden ♀♀ ist das eine viel dunkler als das von Honrath abgebildete, mit rostbrauner Mittelzelle der Vdfl., die in ihrer äusseren Hälfte, wie dahinter violett bestreut ist und einen (viel kleineren) violetten statt weissen Flecken bildet. Auch sind die Randpunkte auf den Vdfln. nur theilweise vorhanden; auf den Htfln. treten sie deutlich (und verhältnissmässig gross) als Doppelreihe auf. Das andere (kleinere) ♀ hat auf den Vdfln. fast noch mehr Weiss als das abgebildete Hansemanni-♀; auf den Htfln. hat es hinter der Mittelzelle eine breite weissliche, etwas dunkel bestreute Binde vor dem schmalen dunklen Aussenrande mit (grossen) weisslichen Randpunkten. Durch diese breite weissliche Binde bildet es einen Uebergang zu *Durrsteini*-♀.

Eupl. Durrsteini Stgr. (Iris III, S. 338, Taf. IV, Fig. 2 und 3; IV, S. 81—84) und ab. *Nera* Stgr., Taf. IV, Fig. 3. Indem ich auf das verweise, was ich l. c. über diese Art schrieb, bemerke ich, dass ich damals nur einige wenige Stücke (3 ♂♂ und 1 ♀) vor mir hatte. Nach einer grossen Anzahl (60—80), die ich seitdem erhielt und die besonders im weiblichen Geschlecht sehr abändern, bin ich in einigen meiner früheren Ansichten etwas zweifelhaft geworden. Nur darin hat sich meine Ansicht gar nicht geändert, dass typische *Eupl. Durrsteini*, wie es die allermeisten (etwa $\frac{4}{5}$) der erhaltenen Stücke aus Deutsch-Neu-Guinea sind, von allen anderen bekannten *Euploea*-Arten*) so verschieden aussehen.

*) Herr P. C. T. Snellen findet es in seinen Bemerkungen über *Eupl. Durrsteini* (*Tijdschr. v. Ent.* XXXV) befremdend, dass ein „so scharfsinniger und vorurtheilsloser“ Lepidopterolog wie ich (ich danke Herrn

dass man sie für eine von allen verschiedene Art halten muss; auch jetzt noch glaube ich, dass es richtiger ist, sie als eine solche zu betrachten. Wenn man die mit ihr in Minderzahl vorkommende Hansemanni als Localform der Callithoë ansieht, so kann man die Uebergänge der Durrsteini zu dieser entweder als Aberrationen oder als — bei so nahen Arten sehr wahrscheinlich — Hybridationen ansehen. Die Durrsteini-♂♂ sind im wesentlichen alle dem abgebildeten ♂ ähnlich. Der grosse blaue Flecken ändert in seiner Form nach aussen etwas ab; er zeigt bei einem ♂ eine lang ausgezogene Spitze, bei anderen wird der blaue Theil hinter der Mittelzelle viel kürzer als beim abgebildeten ♂. Bei einigen ist das Blau der Mittelzelle am Ende (ziemlich stark) weisslich gemischt. Der blaue Streifen unter Medianast 1 wird oft sehr rudimentär, aber eine Spur desselben ist stets vorhanden. Die beiden weissen Flecken auf der Unterseite sind stets vorhanden, der obere wird öfters sehr klein; zuweilen sind beide ziemlich stark bläulich unrandet (bestäubt). Sehr selten tritt ein deutliches blaues Fleckchen im Ende der Mittelzelle der Htfl. auf; niemals finden sich bei typischen Durrsteini-♂♂ blaue Fleckstreifen auf der Unterseite der Htfl. Dass die dunkle Färbung der Htfl. bei einigen ♂♂, besonders auf der Oberseite, fast ganz schmutzig lichtbraun wird, erwähnte ich schon oben bei Hansemanni; bei 2 ♂♂ sind nur der schmale untere Theil der Mittelzelle, ein etwas breiterer, unregelmässig begrenzter Theil unter derselben und der Apicaltheil dunkler (braunschwarz) gefärbt.

Die Eupl. Durrsteini-♀♀ sind in der Mehrzahl mit grossem weissen Flecken der Vdfl. wie die in der Iris 1890,

Snellen verbindlichst für diese seine schmeichelhafte Ansicht über mich) nicht die nahe Verwandtschaft von Durrsteini und Hansemanni mit Phaenareta Schall. (Alea Hb.) wahrgenommen habe. Er hält beide, wie auch Mesocala sehr wahrscheinlich für locale Varietäten der Phaenareta. Ich bedauere, die Ansicht dieses hochgeehrten, so überaus verdienstvollen Lepidopterologen nicht theilen zu können. Ganz abgesehen davon, dass Durrsteini und Mesocala (Callithoë) durch ihre prächtigen, sehr gross auftretenden blauen Zeichnungen recht verschieden von den stets grösseren, dunklen, nur mit kleinen (trüb-)violettweisslichen Fleckchen gezeichneten Phaenareta aussehen, scheint es mir, dass sie (nach der Moore'schen Einteilung) in eine andere Untergattung von Euploea, in die Gattung Salpinx, gestellt werden müssten. Denn die Arten der typischen Gattung Euploea, zu der Moore Phaenareta stellt, haben niemals den länglichen blauen Streiflecken unter Medianast 1 (Rippe 2) der Vdfl., der für die Salpinx-Arten charakteristisch ist und der fast stets bei Callithoë, Mesocala und Durrsteini auftritt.

Taf. IV, Fig. 3 und Berlin. Zeitschr. 1892, Taf. XV, Fig. 6 (als Hansemanni Honr.-♀ vera) abgebildeten ♀♀. Von den mir augenblicklich vorliegenden 8 Durrsteini ♀♀ mit grossem weissen Flecken der Vdfl. haben 6 die grosse, lichte, violettweissliche Binde des in der Iris abgebildeten Stücks. Diese Binde ist theilweise etwas bräunlich bestreut, besonders hinter der Mittelzelle; bei einem ♀ ist sie hier bläulich. Nur 2 Stücke dieser „weissen“ Weibform haben (vorherrschend) dunkle Htfl., wenn auch nicht so dunkel wie sie die Abbildung des Honrath'schen (Hansemanni vera) ♀ zeigt. Bei beiden stehen hinter der Mittelzelle 4 bläuliche (bei dem einen fast violette, weissgekernte) Fleckchen, bei dem einen auch ein solcher in der Mittelzelle. Letzterer ist auf der Unterseite fast verloschen, es stehen hier nur 3 weissliche Punktflöckchen dahinter. Bei dem andern ♀ tritt dagegen ein deutlicher weisslicher Fleck im Ende der Zelle auf, dahinter eine Reihe von 6 Streifflecken. Ein anderes ♀, das eine lichte Binde der Oberseite hat, zeigt auf der fast ganz dunklen Unterseite auch einen bläulichen Mittelpunkt und 4 Punktflöckchen dahinter. Bei einem lichten ♀ (von Oberthür) finden sich dieselben Fleckchen weit grösser, verloschen weisslich. vor.

Ausser dieser Weibform von Durrsteini, die ich für die typische (weil sie häufiger ist) halte, kommt eine ganz dunkle dimorphe Weibform von Durrsteini vor, von der ich das am meisten blau gezeichnete Stück Taf. IV, Fig. 3 abbilden liess. Ausser diesem liegen mir noch 5 (eins von Oberthür) vor. Letzteres (von Laglaize gefangen) ist sehr gross, es hat im Ende der hier nur gering blaubestäubten Mittelzelle einen ziemlich grossen, scharf begrenzten blauen Flecken. Hinter der Mittelzelle steht eine Reihe von 8 blauen Fleckstreifen, von denen die untersten 4 getrennt sind, der unterste steht unter Medianast 1 (Rippe 2); auf den Htfln. stehen (auch) 3 verloschene violette Fleckstreifen. Zwei andere ♀♀ sind dem abgebildeten ähnlich, aber mit weit weniger blauer Bestreuung in der Mittelzelle und (5—6) kleineren (verloscheneren) Fleckstreifen dahinter. Das eine dieser ♀♀ hat noch auf den Vdfln. einen deutlichen blauen Antemarginalfleck im Apicaltheil, darunter 3—4 ganz verloschene Fleckchen. Auf den Htfln. zeigt das ♀ eine Reihe sehr verloschener violetter Antemarginal-Fleckchen und 2 winzige blaue Striche hinter der Mittelzelle. Die beiden letzten (grösseren) ♀♀ dieser dimorphen Form sind fast ganz dunkel. Sie zeigen nur Spuren blauer Bestreuung im Ende und dicht hinter der Zelle, am

Vorderrand tritt ein deutlicher, kleiner blauer Streiffleck auf. Das eine ♀ zeigt im Apicaltheil eine Reihe von 4—5 (meist verloschenen) blauen Antemarginal-Fleckchen, auf den Htfln. sind nur die Spuren derselben angedeutet, ebenso sind nur Spuren der 3 kleinen Mittelstreifen vorhanden. Bei dem andern (ganz dunklen) ♀ fehlen alle diese Fleckchen völlig. Auf der *Unterseite* finden sich nur bei dem grossen dunklen ♀ Spuren der Antemarginal-Fleckchen (Punkte) vor. Im Ende der Mittelzelle der Vdfl. steht stets ein kleines (verloschenes) lichtiges Fleckchen, dahinter die 3 weissen Fleckstreifen, von denen der unterste sehr dünne bei einem ♀ fehlt. Bei dem Oberthür'schen ♀ stehen noch 2 ganz verloschene lichte Streifen über den dreien; bei diesem ♀ steht auch ein ganz verloschener lichter Punkt im Ende der Zelle der Htfl. und dahinter 5 äusserst verloschene kleine lichte Streiffleckchen.

Diese dunkle dimorphe Form des Durrsteini-♀, die den Namen *Nera* erhalten könnte, hat ja eine gewisse Aehnlichkeit mit dem oben beschriebenen dunklen Callithoë-♀ von Jobi, sie macht aber doch in allen vorliegenden 6 Stücken einen davon recht verschiedenen Eindruck. Durch das völlige Fehlen der Randpunkte und der nur bei 2 ♀♀ sehr rudimentär auftretenden Antemarginalflecken unterscheidet sich die ab. *Nera* auch sonst leicht von diesem dunklen Callithoë-♀.

Ob nun Eupl. Durrsteini wirklich als eine von Callithoë und var. verschiedene Art zu betrachten ist, muss der Anschauungsweise eines Jeden überlassen bleiben; — *sicher* festzustellen wird es kaum durch die genauesten*) Untersuchungen sein. Ich glaube aber, dass der Name Durrsteini für diese prächtige Art (oder Form) beibehalten werden muss, da Honrath's erste Euploea Hansemanni zweifellos keine typischen Durrsteini(-♀♀) waren.

*) Es ist zu bedauern, dass die genauere Localität der 3 von Oberthür eingesandten, von Laglaize in Neu-Guinea gefundenen Pärchen von Eupl. Durrsteini nicht bekannt ist. Ich halte es für ausgeschlossen, dass Laglaize, der im Jahre 1876 und 1884 im nördlichen Neu-Guinea sammelte, damals schon nach dem heutigen deutschen (südöstlichen) Theil dieser Insel gelangen konnte. Da auch Oberthür bestimmt glaubt, dass Laglaize nur im nördlichen Theil Neu-Guineas gesammelt hat, so ist das Vorkommen der 6 Eupl. Durrsteini ohne Uebergänge zu der dort anscheinend nicht seltenen Callithoë für mich ein weiterer Beweis der Artverschiedenheit.

Im Folgenden gebe ich zur Uebersicht die Citate und Namen der oben besprochenen Formen kurz an.

- Euploea Callithoë** Boisd. Voyag. Astrol. Lep., p. 93 (1832);
Honr. Berl. e. Zeitschr. XXXVI, p. 443; Stgr. Iris
VIII, p. 159. Nördl. Neu-Guinea.
- „ var. a. *Euthoë* Feld. Reise Novara II, p. 316 (1867);
Stgr. Iris VIII, p. 161. (Nomen vix conservandum.)
Aru-Inseln.
- „ var. b. *Mesocala* Voll. Tijdschr. v. Ent. VIII, p. 244.
Taf. II, 1, 2 (1873); Stgr. Iris VIII, p. 162. Waigeu.
- „ var. c. *Hansemanni* Honr. Berl. ent. Zeitschr. XXXII,
p. 248, Taf. V, 1 (1888); l. c. XXXIII, p. 404 pro
parte (1889). (transitus an ab. spec. sequentis?)
Südöstliches Neu-Guinea.
- „ **Durrsteini** Stgr. Iris III, Taf. IV, 2, 3; p. 338 (1890);
l. c. IV, p. 81 ff. (1891); l. c. VIII, p. 165; Snell.
Tijdschr. v. Ent. XXXV, p. 2 [Separ.] (1892); Hanse-
manni Honr. Berl. ent. Zeit. XXXIII, p. 404 pro parte
(1889); Hansemanni Honr. ♀ vera l. c. XXXVI,
p. 442, Taf. XV, 6. (an praeced. spec. Darw.?)
Südöstliches Neu-Guinea.
- ab. a ♀ dimorph. *Nera* Stgr. Iris VIII, p. 168.

Aus meinem entomologischen Tagebuche.

Von **Karl Uffeln** (Rietberg).

Aberrationen a. einer Puppe.

Am 24. October 1891 fand ich in der Nähe meiner Vaterstadt Warburg i. Westf. an einem Zaune eine Puppe von *Pieris Brassicae*, die sich durch ganz abnorme Färbung auszeichnete.

Die in Form und Grösse normale Puppe war vollständig tiefschwarz, glänzend, und nur die Stigmen und die äussersten Spitzen der vorstehenden Kanten und Ecken waren gelblichweiss.

Der im nächsten Frühling der Puppe entschlüpfte Falter war in allen Theilen normal gebildet.

b. von Schmetterlingen.

1. Ende Juli 1888 fing ich bei Welda (Kr. Warburg) in einer feuchten Wiese ein geflogenes ♂ von *Epinephele Janira*, dessen Färbung von der Normalform bedeutend abweicht. Die Vorderflügel sind im Mittelfelde und darüber hinaus weissgrau und ist die braune Farbe nur an allen Rändern etwa 3 mm breit vorhanden; die grauweisse Mitte der Vorderflügel ist unbestimmt begrenzt und auf dem linken Flügel weiter ausgedehnt als auf dem rechten. Der braune Apicalfleck ist sehr klein und undeutlich. Die Hinterflügel sind bis auf die ungefähr 2 mm breiten, braunen Ränder hellweissgrau. Die Unterseite aller Flügel der Oberseite entsprechend, doch kommt auf den vorderen das normale Gelb hie und da schon wieder zum Vorschein. Das Exemplar ist von mittlerer Grösse.

2. Ein Exemplar von *Thecla Rubi* (aus dem Sommer 1889) hat auf den Vorderflügel, da wo die vordere Mittelrippe sich in Aeste theilt, einen ovalen, weissgrauen Fleck von der Grösse eines starken Nadelkopfes, der dem Thierchen ein ganz eigenartiges Aussehen giebt.

3. Eine im Herbst 1889 aus normaler Raupe und Puppe gezogene *Macrogli. Stellatarum* hat bei normalen Vorderflügel vollständig schwarzbraune Hinterflügel ohne jedes Gelb; der Hinterleib ist gleichfalls braun und weisslich gemischt mit undeutlicher Zeichnung. Der „Taubenschwanz“ ist in wenig charakteristischer Form entwickelt.

4. Eine *Scoliopteryx Libatrix* vom Herbst 1892 hat auf dem linken Vorderflügel bedeutend schwächere Zeichnung als auf dem rechten; das grelle Roth fehlt ganz und hat einem Graubraun Platz gemacht.

5. Ein älteres Exemplar von *Deilephila Elpenor* meiner Sammlung zeichnet sich durch vollständig schwarze Färbung des vierten Hinterleibssegmentes aus, während alle anderen Segmente in scharfem Gegensatze dazu die normale Farbe haben.

Notes Lépidoptérologiques

par S. Alphéraky.

Caradrina Fixseni Chr. *Pseudophia Fixseni* Chr. Horae S. E. Ross. t. XVII, p. 113; Mém. lép. Rom. t. II p. 80 pl. IV, fig. 6. Je ne puis m'expliquer la raison qui a pu décider mon regretté collègue, H. Christoph, à placer cette franche *Caradrina* dans le genre *Pseudophia*, dont elle n'a ni la structure, ni l'habitus, ni rien enfin.

Cette espèce habite, outre la Transcaucasie, le littoral Est de la mer Caspienne.

Hiptelia Bogdanovi Erch. *Leucania Bogdanovi* Erch. Fedtchenko, p. 45, pl. IV fig. 54. *Hiptelia Grumi* Alph. Mém. lép. Rom. t. V p. 170, pl. VII, fig. 7. Aujourd'hui, que j'ai été à même d'examiner la ♀ typique de la *Leucania Bogdanovi* Erch., qui m'a été obligeamment communiquée de Moscou, je puis constater que c'est bien la même espèce que mon *Hiptelia Grumi*. Aussi ce dernier nom devient synonyme de *Bogdanovi* Erch.

Par contre c'est bien au genre *Hiptelia* qu'appartient l'espèce, car ni les tibias de toutes les pattes, fortement épineux, ni les yeux nus, ne permettent de la placer dans le genre *Leucania*,

Metopoceras Sacra Stgr. et **Var. Caspica** Alph. Lorsqu'en 1894, Monsieur O. Herz rapporta du littoral Est de la mer Caspienne (Tekké) quelques ♂♂ et ♀♀ d'une *Metopoceras* aussi inconnue, que singulière, j'ai tout d'abord pensé à la figure d'un lépidoptère que j'avais vu dans les *Études d'Entomologie* de Mr. Ch. Oberthuer, sous le nom de *Cleophana Omar* (Et. livr. XII p. 31 pl. V fig. 15; Ann. S. E. France 1887 p. LVII), dont le dessin s'était gravé dans ma mémoire.

Aussi, avant de me décider à publier cette *Metopoceras*, l'envoyai-je au Dr. Staudinger, en le priant de me faire savoir s'il ne croyait pas qu'elle pouvait être l'*Omar* Ob. ou plutôt

une variété de cette dernière, car la figure précitée diffère par les ailes plus étroites ainsi que par une coloration plus jaunâtre, des individus pris par Mr. Herz.

Le Dr. Staudinger me répondit qu'il venait de publier une *Metopoceras Sacra* Stgr. de Palestine, dans l'„Iris“, qu'il croyait être la même espèce que celle que je lui avais envoyée. En même temps le Dr. Staudinger ne trouvait pas improbable que l'Omar Ob. put être la même espèce.

Depuis, la II partie du vol. VII de l'„Iris“ étant parue et le Dr. Staudinger m'ayant communiqué l'unique sujet (le type) de la *Sacra*, j'ai pu me convaincre que la *Metopoceras* du Tekké était bien la même que l'espèce de Palestine, quoiqu'appartenant à une race locale, distincte, que je nomme var. *Caspica*.

Reste à savoir si la *Sacra* Stgr. n'est pas, à son tour, une race de l'Omar Ob., ce que je vais tâcher d'éclaircir prochainement. Mon but en donnant ces détails, est d'attirer l'attention du lecteur sur le fait, que l'Omar, ainsi que la *Sacra*, ont été placées, par leurs auteurs, dans le genre *Cleophana* B. et de montrer, que cette coïncidence, qui peut paraître étrange tout d'abord, ne l'est nullement, si l'on veut remonter à la cause qui l'a produite. En premier lieu le facies un peu différent de l'espèce (ou des deux espèces?) de celui des autres *Metopoceras* connues, explique pourquoi les deux auteurs n'y ont pas reconnu les caractères de ce genre dans *Sacra* et *Omar* et, en second lieu, cela nous prouve incontestablement, que le genre *Metopoceras* est actuellement mal placé dans le système et que sa place est dans la proximité des genres *Cleophana*, *Omia* etc. comme l'avait pressenti, avec beaucoup de sagacité, feu Guenée (Noctuel. par II, p. 32).

Je crois que ces quelques genres, à front muni de plaques ou de protubérances cornées, devront, avec bien d'autres encore, analogues, aujourd'hui bien arbitrairement éparpillés, être réunis en une vaste famille, qui me paraît être très naturelle. Je crois avoir plus ou moins réussi à bâtir la charpente de cette famille, mais je n'ose en parler encore, car il me faut reviser quelques-uns des genres qui doivent apparemment y entrer et fixer définitivement leurs caractères, ce dont je m'occupe incessamment.

La var. *Caspica* Alph. diffère du type *Sacra* Stgr., par sa plus grande taille (25—26 mm) et par la coloration plus claire, plus gris-cendré, moins brunâtre, des premières ailes. Les 17 individus, ♂♂ et ♀♀, parails entre eux, furent

pris près de la rivière Sumbar, qui est généralement tarie durant les mois d'été.

Calophasia Anatolica Ld. Cette rarissime espèce, à peine connue, fut prise en petit nombre avec l'espèce précédente. J'espère pouvoir en donner la figure prochainement.

Gen. **Isochlora** Stgr. Stett. Ent. Zeit. 1882 p. 39. C'est en 1882 que le Dr. Staudinger créa ce genre pour la *Viridis* Stgr. et la *Viridissima* Stgr. Le genre a été brièvement caractérisé par son auteur et c'est près du genre *Luperina* B. qu'il a été placé.

Depuis lors plusieurs autres espèces, congénères de la *Viridis*, ont été découvertes sur différents points de l'Asie Centrale et j'ai eu la possibilité de les étudier d'assez près. J'ai pu ainsi me convaincre que le genre *Isochlora* est un genre bien tranché, bien caractéristique, tout à fait naturel et que ce n'est pas près de *Luperina* qu'il doit être posé.

La question de savoir où le genre était à classer n'était pourtant pas facile à résoudre.

La découverte récente d'un lépidoptère nouveau (faite par Monsieur Groum Grshimailo dans la province Amdo, près du lac Koukou-noor), que j'ai décrit comme *Grumia* Flora (Horae S. E. Ross. t. XXVI, p. 453) est venue m'indiquer la vraie position du genre *Isochlora*, qui se trouve appartenir aux Héliothides tout aussi incontestablement, que le genre *Grumia*, avec lequel *Isochlora* a beaucoup de parenté, malgré l'habitus assez différent qu'ont toutes les espèces qui le composent.

Le fait est, que les espèces du genre *Isochlora*, dont je connais jusqu'ici: la *Viridis* Stgr.; la *Viridissima* Stgr.; la *Maxima* Stgr.; l'*Albivitta* Alph.; l'*Herbacea* Alph. (nondum edita); la *Grumi* Alph.; l'*Arctomys* Alph. (nondum edita) et encore une espèce bien remarquable et inédite appartenant à la Coll. Staudinger, sont de vraies Héliothides, ayant les tibias des pattes du milieu et de derrière armés d'épines cornées petites, très fines et peu nombreuses, il est vrai, mais toujours présentes. Quant à la différence principale entre *Isochlora* et *Grumia*, outre un habitus distinct, elle consiste en ce que chez ce dernier genre (du moins chez la seule espèce connue. — Flora) les pattes antérieures ont aussi les tibias épineux et en ce que les épines de tous les tibias sont plus nombreuses et plus fortes que dans les espèces du genre *Isochlora*.

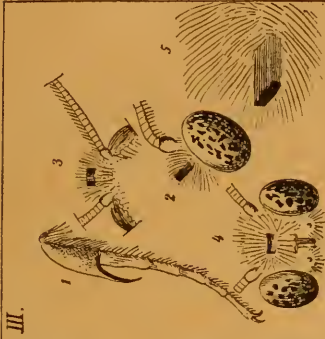
Ces deux genres (*Isochlora* et *Grumia*) diffèrent des autres Héliothides par leurs antennes bipectinées dans les ♂♂ (parfois aussi dans les ♀♀ d'*Isochlora*) et cela très fortement; mais nous ne devons pas nous étonner de trouver dans une même famille de Noctuérites des genres ayant des antennes de presque tous les types, si nous voyons que même dans certains genres bien tranchés, comme *Agrotis*, *Hadena* etc., il existe des espèces à antennes filiformes ou bipectinées.

Je veux maintenant indiquer les quelques affinités que présentent les genres *Isochlora* et *Grumia* avec d'autres genres de la famille des Héliothides. Nous trouvons que les tibias de *Grumia* sont recouverts d'écaillés roses, à reflet blenâtre. Nous retrouvons les tibias écaillés de la même manière et de la même coloration dans *Chariclea Delphinii* et, presque parails, dans l'*Isochlora Grumi*. Dans les espèces vertes d'*Isochlora*, les tibias sont écaillés de même, mais leur coloration est verte et sans chatoyement. En ce qui concerne la villosité du thorax d'*Isochlora* et de *Grumia*, nous la retrouvons paraille dans *Aedophron*.

Nous retrouvons, quoiqu'à un moindre degré, la coloration verte de certaines *Isochlora* et de *Grumia*, dans les *Heliobis Incarnatus* et *Feildi* et la coloration jaune et carminée, dans *Aedophron* et *Chariclea*. Enfin l'oviducte saillant des ♀♀ d'*Isochlora* (peut-être aussi de *Grumia*) se retrouve dans *Aedophron* et d'autres Héliothides.

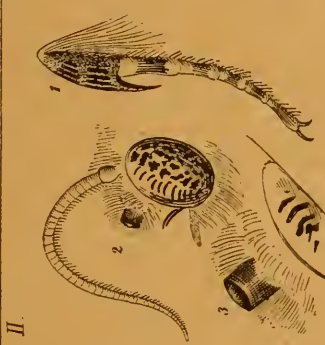
En ce qui concerne les antennes, que je considère comme caractère secondaire pour la classification, tous les ♂♂ du genre *Isochlora* les ont longuement bipectinées et presque pareilles dans toutes les espèces (sauf l'*Arctomys* dont les antennes sont à lamelles plus courtes), tandis que les antennes des ♀♀ présentent certaines variations d'une espèce à l'autre, variations qui paraissent être constantes et qui, je crois, seront d'une grande utilité pour la fixation de certaines espèces voisines. En effet il existe deux *Isochlora* vertes, extrêmement voisines entre elles et qui sont jusqu'ici considérées comme variétés d'une même espèce, mais dont les antennes des ♀♀ sont toujours différentes. Dans l'une, les antennes sont bipectinées comme dans le ♂, dans l'autre, elles ne sont que fortement serrées, avec une pointe aigue au bout de chaque dent. Je suis en train de faire les dessins exacts des différentes antennes des ♀♀ et je compte pouvoir les publier, un jour, dans l'*"Iris"*, ensemble avec une révision de tout le genre.

Mycteroplus Puniceago B.; ? **Mycteroplus Contrita Chr.**;
Metopoplus Didymogramma Ersch.; **Metopoplus Excelsa Chr.**
 et **Metopoplus Fixseni Chr.** Je me vois obligé de traiter de
 ces cinq Noctuérites simultanément. Dans son intéressant
 travail sur les Lépidoptères rapportés du Turkestan par Fedt-
 chenko, Mr. N. Erschoff décrit une espèce bien remarquable



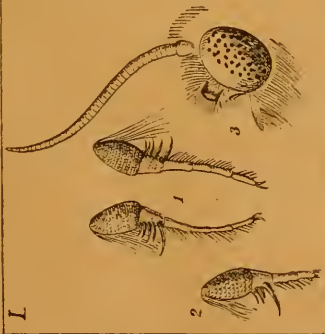
III.

III. **Metopoplus Didymogramma Ersch.** 1. Patte antérieure; 2. tête vue de profil avec la plaque cornée un peu plus longue (comparativement que nature); 3. tête avec la plaque cornée vue d'en haut; 4. tête vue de face pour montrer la courbe de la plaque; 5. plaque cornée très grossie, antennes ciliées.



II.

II. **Metopoplus Alph. (nov. gen.)** 1. Patte antérieure; 2. tête vue de profil; 3. corne frontale très grossie et concave, à son extrémité, chez tous les sujets examinés par moi. Les antennes sont garnies de cils denses mais extrêmement fins et courts. **Metopoplus Excelsa Chr., Met. Fixseni Chr.**



I.

I. **Mycteroplus Puniceago B.** 1. Les deux pattes antérieures vues de face; 2. tête à crochets inégaux de la même espèce (quelquefois le nombre des crochets est réduit à deux seulement); 3. tête, vue de profil, très fortement grossie, les antennes du ♂ étant glabres (vues à la loupe).

sous le nom de *Mycteroplus Didymogramma*. Malgré le grand nombre de personnes qui ont visité depuis le pays, la *Didymogramma* n'a presque plus été reprise et elle n'est connue, en nature, qu'à un nombre fort restreint d'Entomologistes.

La collection de Son Altesse Impériale ne possède qu'un seul sujet mâle de cette espèce, mais j'ai été assez heureux d'avoir pu examiner encore les deux originaux qui font partie de la superbe collection de Mr. Erschoff.

Deux espèces voisines de la *Didymogramma*, mais encore plus voisines l'une de l'autre, ont été découvertes dans le courant de ces dernières années. En étudiant ces deux espèces, ainsi que la *Didymogramma*, je me suis vu forcé de les placer dans un nouveau genre, assez proche de *Mycteroplus* H. S., mais pourtant bien distinct.

L'une de ces nouvelles espèces, découverte dans le Nord de la Perse (Chahkouh) a été ensuite retrouvée dans la Transcaucasie.

Elle a été décrite d'après une seule ♀ comme *Clidia Excelsa*, par Mr. H. Christoph (Mém. l'ép. Rom. T. II, p. 205, pl. XIII, fig. 4).

L'autre, trouvée en nombre dans le Tekke, par Mr. Eyland, a été brièvement diagnostiquée par Mr. Christoph, dans le T. VI de l'„Iris“ (1893) p. 92, comme *Metopoplus Fixseni*. Mr. Christoph y a adopté pour l'espèce mon genre *Metopoplus*, dont il a donné une courte caractéristique, que j'avais soumise à son approbation.

La *Metopoplus Excelsa* et la *Met. Fixseni* sont extrêmement voisines l'une de l'autre morphologiquement, tandis que la *Didymogramma*, que je fais entrer dans le même genre, présente une petite différence dans la conformation du front, qui ne me paraît pas être d'une bien grande importance comme caractère générique, mais qui sert de caractère précieux pour l'espèce. Après avoir étudié la structure de ces trois espèces et après avoir constaté qu'elles forment un genre très distinct de *Mycteroplus*, je dois dire quelques mots sur la place que doit occuper, dans le système des Noctuérites, ce dernier genre et aussi le nouveau genre *Metopoplus*, que je caractérise ci-après plus minutieusement.

Boisduval plaça son espèce *Puniceago* dans le genre *Xanthia* (Gen. et Ind. meth. 1840, p. 146), mais avec la remarque: „species singularis incertae sedis“. Rien en effet ne justifie un tel classement.

Herrich-Schaeffer créa, pour la *Puniceago*, le genre *Mycteroplus* (Heter. Text. p. 242) et en parlant des pattes, il dit: „Beine kurz und dick, die Vorderschienen nur halb so lang als die Vorderschenkel, mit 3 starken Zähnen in einer Reihe; auch das erste ungemein kurze Tarsenglied hat einen starken Zahn“.

A. Guenée (Ann. S. Ent. France 1850, p. 233—239) parle de la conformation remarquable du front de la *Stephania Puniceago* et il caractérise fort bien son genre *Stephania* dans son grand ouvrage sur les Noctuérites (pars II p. 172), quoiqu'il n'y indique pas avec assez de précision la structure des pattes antérieures. Par contre Guenée a bien eu raison de voir dans la *Puniceago* une vraie Héliothide, ce qui a été confirmé, beaucoup plus tard, par la découverte de la chenille par Christoph. près de Sarepta. Cette chenille est bien figurée par Millière (Icon. chen. et lép. inéd. III vol. pl. 139, fig. 6).

J. Lederer a complètement manqué de justesse de coup d'oeil par rapport à la *Puniceago*. Tout d'abord il a placé le genre *Mycteroplus* H.S., sans raison valable, non seulement loin des Héliothides, mais entre deux genres avec lesquels l'insecte n'a absolument rien de commun, si ce n'est la coloration; — je veux parler de *Senta Stph.* et *Tapinostola* Ld.

Là ne s'arrête pourtant pas l'inexplicable erreur de Lederer. Sa description des pattes de devant, si curieuses, est plus qu'inexacte, ainsi que l'est le dessin qu'il en donne (Die Noctuinen Europas, Taf. 4 Fig. 3). Lederer dit que les tibias des pattes antérieures sont munis extérieurement de trois crochets cornés et que le premier article des tarsi, très court, est muni à son extrémité d'un crochet encore plus long et plus fort.

En comparant cette description avec celle de Herrich-Schaeffer, que j'ai citée plus haut, il faut conclure de deux choses l'une, ou bien, que Lederer a copié cette description sur l'ouvrage de Herrich-Schaeffer, ou bien encore, qu'il a tout aussi mal examiné les pattes antérieures de la *Puniceago*, que l'a fait ce dernier auteur.

En effet le tibia de la patte de devant est court et gros et le premier article des tarsi est extraordinairement court; mais tous les crochets sont placés sur ce dernier et pas un ne l'est sur le tibia. Il est vrai que chez certains sujets, quand les tarsi sont dépliés, formant ligne droite avec le

tibia, il peut paraître qu'il n'en est pas ainsi et que les crochets (le plus long est fort excepté) sont placés sur le tibia, mais un examen quelque peu soigneux ne peut laisser de doute sur la conformation réelle des pattes. Je donne ici (fig. I) le dessin assez exact des pattes antérieures de *Mycteroplus Puniceago* et l'on verra que le dessin précité, donné par Lederer, ne lui ressemble en rien. Pour le reste les caractères donnés par Guenée, Herrich-Schaeffer et Lederer sont suffisants pour faire reconnaître avec certitude le genre *Mycteroplus* (*Stephania*), mais, je le répète, c'est Guenée seul qui a bien vu que la place du genre était près des *Héliothides*.

Pour caractériser aussi bien que je le puis, le genre *Metopoplus* Alph., je joins ici les dessins de la tête et des pattes de devant des espèces *Excelsa* Chr. et *Fixseni* Chr., Fig. II, tandis que la Fig. III donne le dessin de ces mêmes organes de la *Didymogramma* Ersch. Ces dessins, faits par moi, sont grossiers, mais ils sont suffisamment exacts pour faire voir la différence de structure du genre *Metopoplus* d'avec celle du genre *Mycteroplus*. La grande différence de conformation des pattes antérieures de ces deux genres consiste en ce que, dans *Metopoplus*, le premier article des tarses est plus de deux fois aussi long que dans *Mycteroplus* et que les crochets, si caractéristiques de *Mycteroplus*, manquent au nouveau genre.

Ces crochets, dont le nombre varie de cinq (le plus souvent) à deux, dans *Mycteroplus*, sont remplacés par les mêmes petites épines dont sont garnis tous les autres articles des tarses, dans *Metopoplus*.

Par contre, le tibia antérieur, qui n'est pas armé dans *Mycteroplus*, — se termine par un très fort crochet, dans les trois espèces, jusqu'ici connues du genre *Metopoplus*.

Quant au cylindre corné frontal, il est concave dans *Fixseni* et *Excelsa* (du moins chez les sujets secs) et il représente une plaque presque plate (un peu évasée) dans *Didymogramma*. Les antennes des ♂♂ de *Metopoplus* sont très distinctement ciliées, tandis qu'on ne remarque presque aucune ciliation sur l'antenne *Puniceago*, même avec l'aide d'une forte loupe, ce qui a fait dire à Guenée que les antennes sont glabres dans les deux sexes. En effet il convient de les appeler glabres, car il faut un grossissement dépassant celui de la meilleure loupe pour remarquer la courte frange qui garnit latéralement la tige de l'antenne.

! **Mycteroplus Contrita** Chr. Cette espèce a la structure de la tête, du front et des premières pattes, tout à fait comme la *Mycteroplus Puniceago*. C'est l'espèce que feu Christoph a décrite sous le nom d'*Agrotis Contrita* Chr. (Mém. lép. Rom. T. I. p. 118. pl. VIII. fig. 8, mais la légende de la planche dit *Aprotis Contrix* Chr.)

La coloration différente, toute grise, farineuse, ainsi qu'un autre facies, m'ont longtemps fait hésiter à placer l'espèce dans le genre *Mycteroplus*, d'autant plus, que les antennes de l'espèce sont plus grêles que dans *Puniceago* et qu'elles sont distinctement ciliées. En outre les pattes postérieures ont les tibias moins épais que dans *Puniceago*. Néanmoins je me décide à le faire, vu que la compatibilité de la structure frontale avec celle des pattes antérieures, ne se rencontre dans aucun autre genre de la faune paléarctique et que les différences que je viens de signaler sont d'une importance sûrement moindre que ne le sont les caractères sérieux que *Contrita* et *Puniceago* ont en commun. J'ai donc, du consentement de Mr. Christoph, placé les 3 individus de la *Contrita* de la Collection de Son Altesse Impériale, à côté de la *Myct. Puniceago*. L'avenir nous apprendra, peut-être, que la *Contrita* Chr. appartient à un genre intermédiaire entre *Mycteroplus* et *Metopoceras*.

Hebdomochondra Syrticola Stgr. Stett. Ent. Z. 1879 p. 321. Ce genre a été bien caractérisé par le Dr. Staudinger. Il me reste à ajouter, seulement, que sur les tibias, assez renflés, des dernières pattes, il y a de deux à trois épines cornées, très fines, placées entre les deux paires d'ergots.

Je ne puis dire, d'après le matériel défectueux que j'ai devant moi, s'il en est de même des tibias du milieu, mais je le crois probable. Quoique la *Syrticola* n'ait pas de protubérance cornée sur le front, celui-ci est assez globuleux et curieusement écaillé et non recouvert de villosité.

Le caractère le plus saillant du genre et le dernier anneau de l'abdomen qui représente une espèce de collier de cheval corné, comme je n'en connais d'analogue dans aucun autre hétérocère. Le genre *Hebdomochondra* appartient aux *Héliothides* et il a le plus d'affinité avec *Metopoplus* et *Aedophron*. Les cinq individus que j'ai devant moi viennent d'Askhabad.

Imitator Dentistrigatae Alph. Horae Ent. Ross. T. XVII pl. IX f. 95—96. J'ai commis une grave erreur en décrivant le genre *Imitator* comme une *Géometride*.

Le genre *Imitator* se place tout naturellement entre *Palpangula* Stgr. et *Cerocala* B.

Il est presque certain, que la *Ligia Ciliaria* Mén. et *Similiaria* Mén. (Fen Lehmann p. 296, pl. 6. fig. 11 et 12), décrites également comme des *Géométrides* par Ménétriés, appartiennent au genre *Imitator*, mais je puis, dès à présent, certifier que *Ciliaria* et *Similiaria* (qui sont probablement une même espèce) dont j'ai vu jadis les originaux, sont spécifiquement distinctes de la *Dentistrigatae*.

Je crois même que la collection de Son Altesse Impériale possède quelques sujets de cette espèce (ou de ces) du littoral Est de la mer Caspienne, mais il faut que je les compare encore aux types de Ménétriés, afin d'être définitivement fixé sur cette question.

St. Pétersbourg. Mars 1895.

Lépidoptères nouveaux

par S. Alphéraky.

Papilio Daemonius Alph. ♂♂ = 72--77 mm; ♀ = 75 mm. Sectionis *Alcinoi* Klug. (gen. *Menelaides* Hb.), cui proximus et subsimilis. Differt: plica marginis analis posticarum maris longissime lutescenti — albido pilosa alisque omnibus subtus cervinis, posticis in utroque sexu pallidioribus.

Cette nouvelle espèce, dont j'ai devant moi 13 ♂♂ et 1 ♀, est très voisine d'*Alcinoi*, mais elle s'en distingue par des caractères importants qui excluent toute possibilité de la regarder comme variété de celui-ci. Le pli du bord anal du ♂ est recouvert d'une longue et très touffue villosité soyeuse d'un blanc sali de brunâtre, qui, à elle seule, suffit à séparer spécifiquement le *Daemonius*. Le second caractère important, qui ne se retrouve ni chez *Alcinoi-Mencius*, ni chez *Plutonium*, est que les ailes en dessous, tant du ♂ que de la ♀, sont concolores, d'un gris fauve clair, les deuxièmes ailes étant même plus pâles que ne le sont les premières. Nous savons que dans *Alcinoi*, *Mencius* et *Plutonium*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Ueber Euploea Callithoe Boisd. und deren Varietäten 171-180](#)